GEWALT IM FILM

„Im Angesicht des Todes“ – nichts für kleine Kinder

© United Archives/Imago

Damals bei Goldfinger ging es noch relativ harmlos zu.

— Sein Name ist Bond, James Bond, und er ist bekannt dafür, dass er auch mal hart zuschlägt. Zu oft und zu hart für zarte Kinderseelen, behaupten Psychologen: Die Zahl der exzessiven Gewaltszenen pro Film hat sich seit den 1960er-Jahren verdreifacht.

Als der junge James Bond im Jahr 1962 den fiesen Dr. No jagte, ging alles noch halbwegs gesittet zu. Zwar wurde auch damals schon ordentlich geprügelt und geschossen, und schließlich endete No im kochenden Kühlwasser eines Kernreaktors, aber die Zahl der Gewaltszenen belief sich gerademal auf 109, haben Psychologen und Präventionsmediziner um Dr. Helena McAnally ausgerechnet. Mit der Zeit ging es jedoch immer härter zu: Als Agent 007 im Jahr 1997 den Morgen nicht sterben lassen wollte (Tomorrow Never Dies), hinterließ er nicht nur eine Schneise der Verwüstung im beschaulichen Hamburg, er glänzte auch mit fast 400 Gewaltakten. Nicht weniger zimmerlich ging es 2002 zur Sache, als der Agent im Dienste ihrer

Majestät seinen nordkoreanischen Entführern klar machte, dass er trotz ihrer intensiven körperlichen Zuwendung lieber an einem anderen Tag sterben würde (Die Another Day). Auch wenn der Held im reiferen Alter lieber im Casino Royale am Roulettetisch saß oder bei einer netten Begleiterin ein „Quantum Trost“ suchte,

hatte er es dennoch nie weit zum nächsten Gemetzel, berichten die Forscher aus Dunedin in Neuseeland.

Altersempfehlungen unzureichend?

McAnally und ihr Team wollen mit der Analyse sämtlicher Bond-Filme dokumentieren, wie sehr Gewalt in Kinofilmen im Laufe der vergangenen 50 Jahre zugenommen hat. Die Kultreihe eignet sich ihrer Auffassung nach dafür besonders gut, weil die Filme alle nach den US-Altersempfehlungen für Jugendliche ab 13 Jahren unter Begleitung von Erwachsenen geeignet sein sollen (in Deutschland ab 12 Jahren). Obwohl sich an der Altersempfehlung wenig geändert hat, nahm die Gewalt in der Serie deutlich zu, berichten sie. Als Gewaltszene werteten sie dabei alles von der

Ohrfeige bis zur Folter. Massenprügeleien und wilde Schießereien werteten sie wie zehn Gewaltszenen.

Zwischen Dr. No (1962) und Ein Quantum Trost (2008) hat sich demnach die Zahl der Gewaltszenen pro Film im Schnitt verdoppelt, die der schweren Gewaltakte sogar verdreifacht. Die Psychologen sehen darin eine generelle Entwicklung und gehen davon aus, dass Kinder und Jugendliche heute im Kino und Fernsehen weit mehr mit brutalen Handlungen konfrontiert werden, als früher. Sie vermuten, dass Gewaltexzesse auf der Leinwand und am Bildschirm auch gewalttätiges Verhalten begünstigen. Altersempfehlungen, so fordern sie, sollten daher die zunehmende Brutalität in Filmen stärker berücksichtigen. **MUT ■**

McAnally HM et al. JAMA Pediatr; 2013; 167(2):195–196

JE LOWER, DESTO RISKANTER

Low-Dose-ASS macht anfällig für Gichtattacken

— Gichtpatienten, die niedrig dosierte Acetylsalicylsäure (ASS) einnehmen, verdoppeln in etwa ihr Risiko, Gichtanfälle zu erleiden. Das hat eine US-Studie ergeben, an der mehr als 700 Patienten mit Urikopathie beteiligt waren.

Die Teilnehmer füllten ein Jahr lang in dreimonatigem Abstand und jedes Mal nach einer Gichtattacke einen Fragebogen aus, in dem sie unter anderem Auskunft darüber gaben, ob und wie viel ASS sie eingenommen hatten.

Insgesamt nahmen 43,5% der Teilnehmer ASS. In der Auswertung von mehr als 1000 Gichtattacken zeigte sich, dass die Gefahr von Anfällen unter ASS stieg, und zwar umso mehr, je niedriger die genommene Dosis lag. Wer an zwei Tagen hintereinander jeweils bis

zu 100 mg geschluckt hatte, erhöhte sein Risiko für einen Gichtanfall um 94%. Im Bereich von 101–500 mg stieg die Gefahr um 64%, bei Dosierungen zwischen 501 und 999 mg um 55% – immer im Vergleich zu zwei ASS-freien Tagen.

Dass höhere Dosierungen von ASS in puncto Podagra weniger riskant sind als niedrige, überrascht nicht. ASS beeinflusst den renalen Harnsäuretransport über das Transportprotein URAT1 je nach Konzentration auf unterschiedliche Weise. Das führt dazu, dass niedrige ASS-Dosen Harnsäure retinierend, Dosierungen von mehr als 3 g hingegen urikosurisch wirken. Eine Allopurinoltherapie neutralisierte den Effekt von ASS. **RB ■**

Zhang Y et al. Ann Rheum Dis 2013; doi: 10.1136/annrheumdis-2012-202589

© H. S. Füedl

Gichtattacke im linken Großzeh.

Patientenbroschüre Gicht

Die Patientenbroschüre „20 Fragen – 20 Antworten“ zum Thema „Gicht und erhöhte Harnsäurewerte“ beantwortet auf knapp 30 Seiten die häufigsten Fragen, die im Zusammenhang mit Hyperurikämie und Gicht immer wieder gestellt werden.

Bestellungen per E-Mail an: vertrieb@springer.com oder per Fax an die Nr. 06102/506240, Stichwort „20 Fragen – Gicht und erhöhte Harnsäurewerte“